

ihren Mitvereinen mußten sich andererseits auch die lokalen Vereine entschließen, die durch ihre Mitgliederzahl die andern kleineren Vereine um ein Gewaltiges überragten, wie z. B. der Dresdner Geschichtsverein. Der Grundsatz der Gleichberechtigung an sich war anzuerkennen, und die Unterschiede der praktischen Auswertung waren nur auf die Mitgliederzahl und ihre dadurch bedingten finanziellen Leistungen für den Verband zu begründen.

So führten Besprechungen zwischen den Vorsitzenden des Landesvereins und des Dresdner Vereins zusammen mit dem Leiter des Seminars für Landesgeschichte und Siedelungskunde an der Universität Leipzig dazu, der Sache einmal praktisch näher zu treten. Um jede Vereinseifersüchtelei von vornherein auszuschließen, ging die Einladung zu einer Vorbesprechung nicht von einem oder einigen Vereinen selbst aus, sondern von einer neutralen Stelle, die allen gleich nahe steht und zugleich seit Jahrzehnten den naturgemäß gegebenen und auch tatsächlich wirkenden Mittelpunkt der sächsischen geschichtlichen Forschung bildet und — wenn sie überhaupt ihre vaterländische Pflicht erfüllen will und soll — schon aus stofflichen Gründen stets wird bilden müssen, von dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv zu Dresden. Dies ist ja der Vereinigungspunkt aller staatlichen und zahlreicher anderer Archivalien und erstreckt seine Wirksamkeit auch auf die Städte und Landgemeinden, da es zugleich als Revisionsinstanz und Beratungsstelle für die behördlichen Archive außerhalb der Landeshauptstadt, sowie für die kommunalen und geistlichen Archive dient. Ihm trat die zweite Stelle zur Seite, die sich in den letzten Jahren, dank der aner kennenswerten Einstellung ihres Leiters, zu einer Pflanzschule künftiger sächsischer Geschichtsforscher zu entwickeln bestrebt ist, das oben erwähnte Seminar für Landesgeschichte. Der Verfasser dieses Aufsatzes als Direktor des Hauptstaatsarchivs und Professor Dr. Kötzschke als Leiter des Seminars erließen im Winter 1924/25 ein Ausschreiben, das zunächst Vertreter einiger größerer landes- und ortsgeschichtlicher Vereine zu einer Vorbesprechung zusammenrief, um zunächst erst einmal die Stimmung in den einschlägigen Kreisen zu erkunden. Bereitwillig nahmen die Geladenen die Anregung auf, und es traten daraufhin die Leiter des Hauptstaatsarchivs und des Landesgeschichtlichen Seminars und die Vertreter des Sächsischen Altertumsvereins, der Geschichtsvereine von Dresden, Freiberg, Pirna, Bautzen, Meißen und Leipzig im Hauptstaatsarchiv zu einer unverbindlichen und zwanglosen Be-